

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhölzer“ und „Morgenblau Winter-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Erklärungs- oder Postgebühren) =
Inseratenpreis pro sechsspaltiger Pettzeile in Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 72

Dienstag, den 18. Juni 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisbauinspektor habe ich die diesjährigen Sommerferien für die Volksschulen des Rheingaukreises wie folgt festgesetzt:

	Erster Ferienstag	Zweiter Ferienstag	Kornferien
Althausen	14. Juli	10. August	4. 8. — 19. 8.
Kulhausen	16. Juni	24. Juni	
Elbingen	14. Juli	3. August	28. 7. — 3. 8.
Eschenried	16. Juni	29. Juni	
Wiesenheim	30. Juli	20. August	
Johannisberg	21. Juli	14. "	
Vorchheim	14. Juli	11. "	
Vorchheim	21. Juli	14. "	
Bresberg	20. Juni	10. Juli	16. 9. — 9. 10.
Kanfel	16. Juni	23. Juni	28. 7. — 11. 8.
Stephanhausen	16. Juni	23. Juni	28. 7. — 11. 8.
Winkel	21. Juli	10. August	
Wollmerried	16. Juni	23. Juni	28. 7. — 11. 8.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die örtliche Bekanntmachung gemäß meiner Verfügung vom 20. April 1902 S. 1662 sofort zu bewirken.

Küdesheim a. Rh., den 13. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Betrifft: Bekleidungsstücke-Abgabe für die Seimarmee.

Zur Sammlung getragener Männerbekleidung werden die Magistrat und Herren Bürgermeister noch auf folgendes aufmerksam gemacht:

Die mit der Sammlung betrauten Stellen tragen die Verantwortung für die gesammelten Kleidungsstücke bis zur Abführung in vollem Umfang. Es wird deshalb dringend empfohlen, die gesammelten und auf Lager genommenen Kleidungsstücke gegen alle Gefahren zu versichern.

2. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Kleidungsstücke desinfiziert sein müssen. War dieses ausnahmsweise in einer Gemeinde nicht möglich, so ist das besonders zu melden.

3. Jedes Kleidungsstück ist mit einem Etikett zu versehen, das die laufende Eingangsnummer und den Namen des Kommunalverbandes („Rheingaukreis“) tragen muß.

4. Anträge auf Rückgabefristen zur Instandsetzung sind an uns zu richten. Bei der Instandsetzung muß jede Ausgabe vermieden werden, die zur Erreichung des Zweckes nicht unbedingt erforderlich ist.

5. Hinsichtlich der Verpackung sind je 5 Anzüge zu einem Bündel zu verpacken; jedes Bündel ist mit einem Sammelanhangetikett zu versehen, auf dem die Stückzahl und die Namen des Jährlers und des Baders, die zusammen das Bündel herstellten, niederzuschreiben sind. Die Bündel sind in Kisten zu verpacken.

Jeder Kiste ist ein Inhaltsverzeichnis beizugeben, das außer dem Namen des abliefernden Kommunalverbandes besondere Zeichen und Nummern trägt, sowie die Namen des Jährlers und Baders aufweisen muß, die die Kiste verantwortlich verpackt haben. Wegen der Versendung ergeben sich besondere Vorschriften.

6. Bis zum 10. Juli d. J. ist zu melden:

a) die Zahl der bis 10. Juli 1918 unentgeltlich abgelieferten Kleidungsstücke,

b) die Zahl der bis 10. Juli d. J. käuflich erworbenen Kleidungsstücke.

Küdesheim a. Rh., den 12. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

J. B. gez. Alberti.

Betr.: Ausdehnung des Fischwäschverbots in Gastwirtschaften.

Die einschränkende Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August 1917 tritt mit dem 1. Juli d. J. außer Kraft. Hiernach dürfen Fische, deren Holzplatten derart roh hergerichtet sind, daß sie von vornherein nur zur Verwendung mit einem Ueberzug aus Holz, Wirt oder Strickwaren oder Holz als Unterlage für das Tischstuch bestimmt waren, und die auch vor dem 25. August 1917 mit einem solchen Ueberzug dauernd benutzt worden sind, nicht mehr mit einem Tischstuch auf der Unterlage bedeckt werden. Das Verbot der Darreichung von Rundbrotchen und Ueberlassung von Tischdecken zur Benutzung wird verallgemeinert, indem es jetzt Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés, Konditoreien, Erfrischungsräume, Hotels, Pensionen, Logierhäuser, sowie Klubs, Gesellschaften, Kinos, Kantine und Vereine umfaßt.

Küdesheim a. Rh., den 12. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

J. B. gez. Alberti.

Betr.: Zu- und Abgangslisten.

Mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der für 1918 bis jetzt eingetragenen Steuer- und Abgänge hat die Königliche Regierung zu Wiesbaden von der Einreichung der Zu- und Abgangslisten für das I. Vierteljahr 1918 Abstand genommen. Diese Listen sind daher mit denjenigen für das II. Vierteljahr 1918 zu verbinden. Die Aufschreibungen sind auf „I und II. Vierteljahr 1918“ abzuändern.

Küdesheim a. Rh., den 13. Juni 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berater-Kommission

des Rheingaukreises.

Betr.: Aufdeckung von Geheimschlägereien.

Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Königliche Bezirksstelle in Frankfurt a. M. bereit ist, für die Aufdeckung von Geheimschlägereien eine angemessene Belohnung zu zahlen, die der Bezirksstelle oder uns Geheimnachrichten derart nachweisen, daß eine Bestrafung der Täter erfolgen kann.

Küdesheim a. Rh., den 13. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel auf Grund der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (R. G. Bl. S. 113) für die Provinz Hessen-Nassau und die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont die unterzeichnete Ersatzmittelstelle Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. errichtet ist, werden alle in der Provinz Hessen-Nassau und in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont ansässigen Erzeuger bzw. Verarbeiter von Ersatzlebensmitteln hiermit aufgefordert, baldigst die erforderlichen Anträge einzureichen. (Formblätter solcher können kostenlos von der Ersatzmittelstelle in Frankfurt a. M., Rathaus Südhaus, 3. Stock, Zimmer 327 bezogen werden.) Den Anträgen, die genau und vollständig der Ausführungsanweisung entsprechen müssen, sind — im allgemeinen 5 (bei Fleischbrüherersatzmitteln und dgl. 20) — Proben jedes Ersatzmittels beizufügen, ferner ist für jedes Ersatzmittel besonders die Gebühr von 50 Mk. bei der Rechnungsführung (Zimmer 332) einzuzahlen. Die Prüfung der Anträge erfolgt erst nach Zahlung der vorgeschriebenen Gebühr. Ist ein Antrag unvollständig und wird er binnen einer angemessenen Frist nicht ergänzt, dann wird der Antrag auf Kosten des Antragstellers abgewiesen, ebenso im Falle der Unzulänglichkeit der Ersatzmittelstelle. Eine Rückzahlung der Gebühr findet nicht statt. Die Herstellung noch nicht genehmigter Ersatzmittel begründet keinen Anspruch auf Genehmigung. Ersatzlebensmittel dürfen erst angetrieben, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie genehmigt sind. Es wird deshalb hier besonders auf die Bekanntmachungen des Herrn Staats-Sekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 8. April 1918 (Grundzüge für die Erstellung und Verfolgung der Genehmigung von Ersatzlebensmitteln sowie die Bekanntmachung über die Zugehörigkeit zu den Ersatzlebensmitteln) hingewiesen.

Die am 1. d. Mts. im Kleinhandel befindlichen, bisher noch nicht abgeleiteten Ersatzmittel dürfen bis längstens Ende kommenden Monats auch ohne unsere besondere Genehmigung weiter ausverkauft werden, dagegen dürfen nach dem 1. Juli d. J. nur noch solche Ersatzlebensmittel in den Verkehr gebracht bzw. feilgehalten werden, welche von den für die Genehmigungserteilung zuständigen Ersatzmittelstellen nach dem 1. Mai d. J. zum Handel zugelassen sind.

Vor dem 1. Mai 1918 erteilte Genehmigungen haben also im allgemeinen nur noch Geltung bis längstens 30. Juni d. J.

Frankfurt a. M., den 27. Mai 1918.

Ersatzmittelstelle Hessen-Nassau.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Kege Artillerietätigkeit. Südwestlich von Meris machten wir Gefangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Aare wurden abgewiesen. Der Artillerie- und Minen-Feuerkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Front des deutschen Kronprinzen

Südwestlich von Royon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeld war an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotteret führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Uet errang seinen 30., Ltut. Kirsch sein 25. und 26. Luftsieg.

Osten.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Eichhorn.

Etwa 10 000 Mann russische Banden, die von Jaisl kommend in der Richtung auf der Nordküste des Asowschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Meris und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locron in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgeschehen beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Royon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtsintensität an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommeurs wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommeurs zum Scheitern gebracht, ebenso brach ein gegen unsere Linien am

Walde von Villers-Cotteret gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Renkhoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Kege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsintensität am Abend auf.

Front des deutschen Kronprinzen

Auf dem Kampffelde von Royon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Drocq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Gefangenen aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwersten Kalibers, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Albray Verluste zu und zerstörten ihre Stellung.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Erkundungsabteilungen hielten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Gefangene zum Abwurf gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die österreichischen Heeresberichte.

W. B. Wien, 15. Juni. (Amtlich.)

Heute früh steigerte sich das Geschützfeuer in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke. An der albanischen Front sind gestern neuerliche, unter Einsatz von Reserven durchgeführte Angriffe der Franzosen südwestlich von Sinapente gescheitert.

Der Chef des Generalstabs.

Oesterreichische Offensive. Ueber sechszehntausend Gefangene.

W. B. Wien, 16. Juni (Amtlich.)

Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Uebergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Wurm nahmen nach Niederringen erbitterter Gegenwehr San Dona di Piave und beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen an Ostrand des Montello und brangen in dieses Höhenland ein. General der Kavallerie Fürst Schönbürg wurde bei dem Uebergang seines Korps durch eine Granate verwundet.

Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10 000, an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten waldbreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Deshalb der Brenta mußte der Berg Raniero vor überlegenen, durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, inbessenen der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmte.

In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffsgruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Riva im Abschnitt des Majors Erzherzog Maximilian entziffen wir den Italienern den Doss Alto. Im Adamello Abschnitt erkämpften bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen.
Der Chef des Generalstabs.

Erfolgreiche Kämpfe unserer Verbündeten.

Bis jetzt über 21 000 Gefangene.

W.B. Wien, 17. Juni. (Amtlich.)

Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Kriegsberichte der Gegner.

Englischer Kriegsbericht.

London, 16. Juni. (Nachm.) Südwestlich von Morris machte eine Abteilung 11 Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße im Süden der Somme und in der Nachbarschaft von Leuven. Sie brachten uns 17 Gefangene ein, sowie drei Maschinengewehre. An einigen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit. — Abends: Nichts besonders Interessantes zu melden.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. Juni. (Nachm.) Bei östlichen Operationen nordwestlich des Gontis-Balbes, südlich von Dammar und in der Gegend von Vinly brachten wir 70 Gefangene ein und erbeuteten Maschinengewehre. Ein feindlicher Versuch, die Raib nahe ihrer Mündung in die Oise zu überschreiten, scheiterte in unserem Feuer. — Abends. In der Maas war es dem Feinde heute Morgen gelungen, in dem Dorfe Ribray Fuß zu fassen. Er wurde jedoch kurz darauf im Laufe eines Gegenstoßes wieder zurückgeworfen. Unsere Stellung ist wieder hergestellt. Wir haben Gefangene gemacht, darunter ein Offizier.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 16. Juni. Seit gestern ist auf unserer Front eine große Schlacht im Gange. Der Feind arbeitete mit harter Artillerievorbereitung und riesigen Infanteriemassen. An mehreren Punkten versuchte der Feind die Piave zu überschreiten. Unsere Truppen parierten dem feindlichen Gegenstoß tapfer. Auf einer Front von 150 Km. besetzten die mächtigen feindlichen Sturmtruppen in ihrem Vorstoß nur einige Stellungen der ersten Linie, und auch nicht überall. Nur einigen Kontingenten der feindlichen Truppen gelang es, in der Nervosa-Zone, sowie in der Gegend von Sagare-Musile auf das rechte Piaveufer überzusetzen. Am gleichen Tage unternahmen wir auf der ganzen Front energische Gegenangriffe. Während der Nacht auf den Sonntag dauerte der Kampf mit unverminderter Stärke fort. Es wird erbittert weiter gekämpft, aber unsere Truppen halten die Front auf der Asiago-Ebene gut fest. Wir machten bis jetzt über 3000 Gefangene, darunter 89 Offiziere.

Der Erfolg im Osten.

W.B. Wien, 14. Juni. Die Heeresgruppe Eichhorn veröffentlicht heute folgendes Telegramm an den Generalstabschef von Eichhorn:

„Euer Erzellenz melde ich einen Erfolg der mit unterstützten Truppen westlich Tapanog. Meine Bataillone Eskadrons und Batterien haben die bolschewistische Rote Garde, die, unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers stehend und seit dem 10. Juni von Jelis kommend, etwa 10 000 Mann an der diesseitigen Rüste des Kowischen Meeres landete und zum Angriff gegen Tapanog vorging, nahezu vernichtet. Über 3000 Tote der bolschewistischen Roten Garde wurden bisher gezählt, ohne die im Wasser umgekommenen. Unsere Verluste sind gering.“

General Anzger.

Der Tauchbootkrieg.

Neue Tauchboot-Erfolge.

W.B. Berlin, 14. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum

20 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von etwa 17 000 Bruttoregistertonnen hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Ärmel-Kanal erzielt wurden. U. a. wurden zwei tief beladene Frachtdampfer von je 6000 und 4000 Bruttoregistertonnen Größe, sowie ein Tankdampfer, vom Aussehen „Lucellum“ (ca. 5000 Bruttoregistertonnen), der in Begleitung von zwei großen U-Bootjägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem im englischen Kriegsdienst eingestellten Fischersfahrzeugs „St. John“ die Schiffs- und die Kriegsschlange erbeutet, der Kapitän, der Maschinist und ein Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

50 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter), hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen

28 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“ (18 168 Brt.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 Brt.) und „Carlton“ (5262 Brt.).

Die militärische Besatzung des „Präsident Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und circa 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch etwa 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue Tauchboot-Erfolge.

W.B. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler, zusammen rund

22 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransportdampfer „Essofwe Castle“ 9737 Brt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Allerlei Nachrichten.

Ein Fliegerangriff auf Trier.

W. Trier, 15. Juni. (Amtlich.) Am 13. Juni 8 Uhr 30 Min. vormittags griffen mehrere feindliche Flugzeuge die Stadt Trier an. Sie wurden von den Flugabwehrgeschützen beschossen und von den deutschen Kampffliegern angegriffen. Ein englisches Flugzeug ist brennend abgeschossen worden. Beide Insassen sind tot. Die abgeworfenen Bomben töteten vier Personen, verletzten acht Personen und richteten einigen Sachschaden an.

Englische Niedertracht.

(Ab.) Berlin, 17. Juni. Vor einigen Tagen ist der holländische Dampfer „Koningin Regentes“ gesunken. Der Dampfer beförderte die Austauschgefangenen zwischen England und Holland und umgekehrt. Jetzt hat die englische Admiralität die Stirn, zu verkündlichen, daß die Untersuchung des Seegebietes in einem Umkreis von fünf Meilen, an der Stelle, an der die „Koningin Regentes“ gesunken sei, ergeben habe, daß englische Minen nicht vorhanden gewesen, dafür seien aber an verschiedenen Tagen, zwischen dem 2. und 7. Juni auf dem für den Gefangenenaustausch von niederländischen Schiffen benutzten Wege neun deutsche, erst kürzlich gelegte veranfertigte Minen aufgeführt worden, trotzdem die Sicherheit des Austausches sowohl von der englischen, als auch von der deutschen Regierung garantiert worden sei. Zu dieser bodenlos perfiden Verdrächtigung, die nicht Reuter begehrt, sondern die britische Admiralität, würde jedes kritische Wort die Bucht dieser Ungeheuerlichkeit abschwächen.

Deutschland und Holland.

(b.) Berlin, 16. Juni. Aus dem Haag wird gemeldet: Die deutschen Bevollmächtigten, die vorige Woche aus dem Haag nach Berlin reisten zur Einholung von Instruktionen zu den Wirtschastsverhandlungen, sind jetzt im Haag wieder eingetroffen. Es verlautet, daß die deutschen Bevollmächtigten von den holländischen Unterhändlern eine genaue Mitteilung derjenigen Artikel wünschten, welche für die Ausfuhr von Holland nach Deutschland in Frage kommen. Sobald das geklärt ist, beginnen die Verhandlungen über die Preisbestimmungen der Getreidearten und Fische. Unter den Artikeln, welche nach deutscher Auffassung für den Export von Holland nach Deutschland in Frage kommen, werden Casein, Trockenmilch und konzentrierte Milch, Häute und Kartoffeln genannt.

Führer der österreichischen Offensive.

W. Wien, 17. Juni. Führer der österreichischen Offensive sind: Generaloberst Freiherr von Burm, der frühere Befehlshaber des Raumes von Görz, Generaloberst Erzherzog Josef und General der Kavallerie Fürst Schönburg, der vor dem Kriege Bischof von Wien war und sich schon bei Przemyśl auszeichnete.

Friedensbestrebungen.

(Ab.) Zürich, 17. Juni. Der „Zürcher Post“ wird aus Holland berichtet, daß dort einige Anstrengungen gemacht werden, um jetzt eine Friedensvermittlung durch die Neutralen einzuleiten. Das Züricher Blatt bemerkt hierzu: Falls diese holländische Aktion zustande käme, und sie eine ernsthafte Gewähr für ihren Erfolg in sich trage, sei seinen Augenblick daran zu zweifeln, daß sie in Bern lebhaften Widerhall fände.

(Ab.) Bern, 17. Juni. Schweizer Blätter erfahren, daß in der Versammlung der englischen Seite vorgeschlagen wurde, die Ausweisung eines genauen feindlichen Kriegszielprogramms der Entente zu erstören. Lord George erklärte hierzu: Man dränge England, einen Versuch zwecks Friedensanbahnung zu unternehmen, der die Würde und das Prestige der Ententeländer wahren würde, aber die Möglichkeit zu einer Annäherung biete. Clemenceau protestierte heftig mit der Begründung, daß sie einem unmittelbaren Friedensangebot gleichkäme und von Deutschland als das Zugeständnis der Schwäche ausgelegt werden müßte. Es wurde schließlich beschlossen, einen Versuch loszulassen, den man jetzt wohl in den Friedensverhandlungen zur Entente drängen dürfe.

Flucht französischer Zivilpersonen.

W.B. Haag, 16. Juni. Folgende Ziffern geben, so berichtet „Daily Mail“ aus Paris, ein Bild von dem Zustrom, den die Provinzstädte während des Krieges erhalten hatten. Marseille, das vor dem Kriege 550 000 Einwohner hatte, zählt nun gegen 947 000 Einwohner, Bordeaux vor dem Kriege 260 000, jetzt 325 000, Nantes 170 000 vor dem Kriege, jetzt 190 000, Bourges vor dem Kriege 49 000, jetzt gegen 110 000, Orléans vor dem Kriege 72 000, jetzt 110 000, Le Mans vor dem Kriege 69 000, jetzt 96 000, Tours vor dem Kriege 67 000, jetzt 103 000.

U. Genf, 15. Juni. Französische Blätter berichten, daß die Regierung die Räumung von Neauz, das 30 Kilometer von Paris entfernt an der Marne liegt, angeordnet habe.

Noch zwei Jahre Krieg?

W.B. Haag, 16. Juni. Reuter meldet aus London: Das Ministerium für den Nationaldienst macht bekannt, daß sich von jetzt an die Dienstpflichtigen im Alter von 49, 50 und 51 Jahren zu melden haben. Der Vorsitzende des Gerichtshofes für Zurückstellungen teile den ihm unangeordneten Behörden mit, daß Kriegsministerium habe ihm verkündet, daß noch mit zwei weiteren Kriegsjahren zu rechnen sei.

Die russischen Truppen in Frankreich.

W.B. Moskau, 8. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) (Verspätet eingelesen.) Ein französischer Junkspruch, der vom 6. Juni datiert ist, berichtet, daß die russischen Truppen in Frankreich vollkommenen Frieden haben, nach Rußland zurückzukehren. Leider ist es Rußland trotz wiederholter Bemühungen noch nicht gelungen, zu erwirken, daß die Rücksendung seiner Truppen wirklich durchgeführt wird. Die in Frankreich gebliebenen russischen Soldaten, die sich weigern, in die russische Front einzutreten, sind Quälere in ausgelegt, die bis zu Massenverurteilungen nach Asita gehen.

Zum Luftangriff auf Paris.

W.B. Basel, 17. Juni. Die Lada, amtlich aus Paris vom 16. Juni meldet, über „open me“ ere feindliche Fliegerangriffe unsere Linien gestern Abend in der Richtung auf Paris. Um 11.40 Uhr wurde Feueralarm geblasen und die Verteidigungsmittel in Tätigkeit gesetzt. Unsere Batterien beschossen kräftig die feindlichen Flugzeuge. Man meldet einige Opfer und Sachschaden durch Bombenwürfe.

Die Ukraine.

W.B. Wien, 17. Juni. Der deutsche Botschafter hat dem Hetman die warme Teilnahme des Kaisers an dem Explosionsunglück ausgesprochen. Graf Kotzsch, Freiherr von Mumm und der bulgarische Gesandte Schirnanow überbrachten dem Ministerpräsidenten 3000 Rubel als persönliche Spende zur Linderung der Not der Hinterbliebenen.

Erfolg gegen die Italiener.

(b.) Wie man aus englischen Presse-Nachrichten erfährt, ist man dort leichterem Herzens, daß der schwere Druck an der Westfront augenblicklich wieder nachgelassen hat. Man nimmt sogar Zufriedenheit, daß die Deutschen nicht alle ihre Ziele erreicht hätten. Im übrigen sprechen sie aber doch auch von Besorgnis, denn man könne nicht wissen, was die neuen, noch unklaren Angriffe, bringen könnten. Sie fürchten die zahlenmäßige Überlegenheit deutscher Reserven. Während nun an der Westfront schmale Ruhe vor dem Sturm über dem Kriegsschauplatz ruht, sind unsere Bundesgenossen an der italienischen Front zu Angriffen geschritten, deren Umfang und Ziel sich noch nicht ganz übersehen lassen, die aber bislang zu sehr schönen Erfolgen geführt haben. Fast scheint es, als sei der Gegner durch die Richtung des Stoßes wieder einmal überrascht worden, trotzdem er seit Monaten die Möglichkeiten einer österreichisch-ungarischen Offensive erdörte. In den letzten Tagen erkundeten die Italiener besonders im Gebiete westlich des Gardasees und an der Mündung des Piave, also an den beiden äußersten Flügeln ihres Kriegsschauplatzes. Am Tonalpass — nördlich des Adamello-Massivs — hatten sie mehrfach österreichische Vorstöße abzuwehren. Ihre ersten Nachrichten über den 15. Juni sprechen nur von einer bis zur äußersten Feinheit gesteigerten Geschäftigkeit an der Gesamtfront, besonders auf der Hochfläche von Asiago und am Mittelauße des Piave. Da aber der englische Bericht schon mehr weiß und offen den Einbruch in den linken Flügel der englischen Stellungen, die wohl noch immer in dem Vorgebirge des Monticello zu suchen sind, zugibt, so werden die Italiener die feindlichen Erfolge unserer Verbündeten zunächst wohl absichtlich verschweigen, doch werden und müssen auch sie noch ihre Schlappe eingestehen.

Aus der italienischen Kammer.

In der italienischen Kammer nahm Ministerpräsident Orlando unter allgemeinem Stillschweigen das Wort und teilte der bis auf den letzten Platz besetzten Kammer mit, daß der Feind eine große Offensive begonnen habe. Man kann sagen, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß die gesamte Front an dem Kampf beteiligt ist; denn die Offensive dehnt sich mit der gleichen außergewöhnlichen Heftigkeit aus vom Alico bis zur Brenta, von der Brenta bis zum Piave und längs des Piave. Das Plateau von Asiago, der Abschnitt des Monte Grappa und die Ebene sind in gleicher Weise in den Kampf einbezogen. Die sehr heftige Artilleriebeschichtung begann in der Nacht um 3 Uhr. Um 7 Uhr morgens wurde der Infanterieangriff auf der ganzen Linie eingeleitet. Die letzten Nachrichten, die mir zugegangen sind, lassen die Lage um 1 Uhr nachmittags zusammenfassen. Sie besagen, daß unsere Truppen überall prächtig Widerstand geleistet haben. (Lebh. und einmütiger Beifall im Hause und auf den Tribünen. Die ganze Versammlung erhebt sich und ruft: „Es lebe Italien, es lebe die Armee!“) Der Ministerpräsident fuhr fort: Angesichts des Ernstes der Entscheidungsschlacht, die der Feind unternommen hat, stünde jede Ruhmredigkeit im Widerspruch mit der Würde, die den Charakter unseres Volkes auszeichnet. (Lebh. Beifall.) Man kann aber feststellen, daß die erste Wirkung, die den unerwarteten, blühartigen Offensiven folgt, ausgeblieben ist. Orlando verliest dann das Telegramm des Hauptquartiers und fuhr weiter fort: Wir können Vertrauen haben in die Weisheit unseres Oberbefehlshabers, der bei seiner Bescheidenheit so tapfer ist, und in die Tüchtigkeit unserer tapferen Soldaten. Ich darf mich rühmen, niemals an die Tapferkeit, an dem Ehrgefühl und an der Treue unserer Soldaten gezweifelt zu haben. (Neue stürmische Kundgebung.) — Der Abgeordnete von Friaul, Schiavina, ergriff im Namen der Vertreter des vom Feinde besetzten Landes das Wort und erklärte, niemals einen Frieden annehmen zu wollen, der nicht die Erfüllung berechtigter Forderungen veranlassen würde, selbst wenn das Leben der Bevölkerung in den besetzten Gebieten noch fortbauern sollte. (Lebh. Beifall.)

Die Schuldigen am Weltkrieg.

W.B. Berlin, 15. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unser Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Hetman der Rukmiden, Militärattaché der Altrachaner Kosaken, Oberst Fürst Tundutow, der sich auf der Durchreise einige Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Tundutow stand vor dem Kriege bei den russischen Gardebataillonen. In den Tagen vor Kriegsausbruch war Fürst Tundutow als Verbindungsoffizier zum Chef des Generalstabs des Generals Januschewitsch kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegenden weltgeschichtlichen Ereignisse jener Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählte hierüber folgendes: In jener Nacht, als der Zar den General Januschewitsch an telephonierte und von ihm die Rückgängigmachung der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich im Nebenraum des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies an dem Tage, an dem nachmittags das bekannte Gespräch des Generalstabschefs mit dem deutschen Major Eggeking stattgefunden hat, also der 16. Juli (a. St. — 29. Juli n. St.). Nach dem Gespräch des Zaren mit Januschewitsch, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilmachung rückgängig zu machen, sprach dieser meines Erinnerns tschechisch zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Sasonow. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme des Mobilmachungsgebots sei nicht mehr möglich und bereits herausgegeben, die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung sei nicht mehr aufzuheben. Ich hörte deutlich die helle Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren, her-

ausgab. Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil- oder Gesamtmobilisierungsbefehl gehandelt habe, sagte der Fürst Ljubutow: Nein, es handelte sich um den Mobilisierungsbefehl für das ganze russische Heer in Europa und Sibirien.

General Januschewitsch ist nach der Meinung des Fürsten Ljubutow zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Ueberzeugung erlangt hatte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am 24. Juli neuen Stils in Krasnoje Selo gefallen, am Tage, bevor dort die Parade stattfand und die Jäger zu Offizieren befördert wurden. Später, nach Ausbruch der Revolution, hat der Fürst General Januschewitsch wieder gesprochen. Der ehemalige Chef des Stabes hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er aus dem Suchomlinow-Prozess bekannt ist und wie ihn der Fürst schilderte, erzählt. Fürst Ljubutow sagte über dieses Wiedersehen: Januschewitsch war jetzt ganz gebrochen und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verfolgt. Er äußerte, er erkenne jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch getäuscht und damals unrichtig gehandelt habe.

Zum Kaiserstage.

WW. Berlin, 16. Juni. (Ansch.) Der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt: Ansprache des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Euer Majestät bitte ich als Kestler vor dem Feinde stehender preussischer Feldmarschall meine und des Feldheeres ehrfurchtvolles Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen 30jährigen Jahrestage des Regierungsantritts alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen. Wenn Preußen-Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Ränke seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreute und wenn es ihnen einen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers, und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer den bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdet über die Schicksalsfährten des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, schöpferischen und stilklichen Kraft wollen die Reider den Platz an der Sonne nicht gönnen. Hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhafteste Ringen Deutschlands gegen die Entrostungsversuche der Entente eine bössartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müßte! Euer Majestät erweisen an dem heutigen Gedenktage dem Generalfeldmarschall, der Verkörperung eines einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu stehen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigen Danke die alleruntertänigste Bitte in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenzueilen, auch mit in deren Namen das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ dahin führen, daß Euer Majestät nach sieggeskrönter Heimkehr eine lange Reihe segensreicher Friedensjahre beschließen sei, umgeben von Liebe und Vertrauen eines in sich selber, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott! Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zweck! Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn lassen wir zusammen in den Ruf: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät Hurra!

Antwort des Kaisers: „Euer Erzelenz Väter! Ich aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegesereignissen vorausgingen. 26 Jahre schwerer aber lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich die Erholung die Beschäftigung mit meiner Armer, ihre Fortentwicklung und Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat. Der nunmehr eingetretene Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern wie unter dem Dach Euer Erzelenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalfeldmarschalls. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegesgefährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verspinnte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Euer Erzelenz und Ihnen Herr General, hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserem Generalfeldmarschall Männer beschickt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem Entscheidungslampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen. Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau, deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Abänderung hervorbringen können. Ich wußte es ganz genau, um was es sich handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete, den Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutsch-germanische Weltanschauung über Nacht, Freiheit, Ehre und Güte in Ehre bleiben oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Völkerviel des Geldes verfallen, und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsischen Herrgenten, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen, und auch nicht in einem Jahre. Dieses war mir klar, und da danke ich dem Himmel, daß er Euer Erzelenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Heer — Volk und

Heer in ja jetzt das erste — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausblickt. Ich brauche nicht zu sagen, ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu, und insofern werden wir den Sieg erringen! Den Sieg der deutschen Weltanschauung, den gilt es!

Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalfeldmarschalls und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!

Im Auftrage des Bundesrates übermittelte der Stellvertreter des Reichskanzlers, von Bahr, dem deutschen Kaiser ein Glückwunsch- und Entbedigungsgramm, worauf der Kaiser in seinem Danktelegramm darauf hinwies, daß er an der Spitze des kaiserlichen Volkes unter starker Führung als unbeflegbar erwiesen hätten, so werde auch die Heimat unter Anspannung aller Kräfte das Leid und die Entbedigungen, welche gerade heute schärfer seien, wissenschaftlich ertragen. Ich weiß, so heißt es weiter, daß der vom Feinde vielgeschmähte preussische Militarismus, den meine Vorfahren und ich als den Geist des Pflichtbewußtseins, der Ordnung, Treue und des Gehorsams großgezogen haben, dem deutschen Schwert und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat zu siegen, und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der deutschen Leben verbürgt. Dann wird es meine und des Staates heilige Pflicht sein, mit aller Kraft zu sorgen für die Heilung aller Wunden, welche der Krieg schlug, und für die Genesung und glückliche Zukunft des Volkes.

Der König von Bayern hat von Sarvar an den deutschen Kaiser aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der Reichskanzler, Graf Hertling, richtete an den Kaiser ebenfalls ein Telegramm, in dem er den Friedenswillen des Kaisers in früheren Jahren betonte, dem beispiellosen Opfermut zur Verteidigung gedachte, dem in seiner Existenz bedrohten Volke, das sich in beispiellosem Opfermut zur Verteidigung seiner höchsten Güter hinter dem Kaiser stellte, lobende Worte der Anerkennung widmete, um schließlich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das zu jedem Opfer bereite deutsche Volk und seine treuen Verbündeten die Früchte ihrer weitgeschichtlichen Leistungen werde pflücken können.

Der Kaiser richtete an den Kronprinzen ein Telegramm, worin er den beteiligten Führern und Truppen, die an der letzten Offensive beteiligt waren, herzlichsten Dank ausspricht.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Gesellen-Prüfung.

† Destrach, 17. Juni. Nach beendeter Lehrzeit in der Werkstätte des Herrn Schlossermeisters Franz Fischbach dahier hat der Schlosser Nikolaus Hilman vor der zuständigen Prüfungs-Kommission seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

Verkaufswahl.

* Eltville, 15. Juni. Herr Karl Monreal hier erwarb das Haus Gahwirtschaf „zur Traube“, Wilhelmstraße, zum Preise von 25 000 Mk. Die Eheleute Bahnsteigschaffner Krug kauften das Haus Feldstr. Nr. 2 von Frau Josef Jäger für 10 250 Mk.

Geheimtätigkeiten.

* Eltville, 15. Juni. Wie verlautet, ist gestern gelegentlich einer Hausdurchsuchung eine zweite Geheimtätigkeit entdeckt worden. Bedeutende Mengen Dörrfleisch und Schmalz sollen beschlagnahmt worden sein. Ferner sollen an der Bahn auch einige Weinstöcke mit Fleisch und Wurst beschlagnahmt worden sein.

Auszeichnung.

* Weisenheim, 15. Juni. S. M. der König von Bayern hat dem Reichsrat Dr. Grafen Ingelheim Echter zu Mespelbrunn das König Ludwig-Kreuz in Silber verliehen.

Ehrung kinderreicher Mütter.

* Düsseldorf, 15. Juni. Hundert Frauen aus Düsseldorf sind in diesem Jahre die Ehrengabe für kinderreiche Mütter bewilligt worden, bestehend in einem Spargelbuch über 100 Mk. Western nachmittag um 6 Uhr wurde diese Ehrengabe den Müttern im Stadtvorordneten-Sitzungssaal überreicht. 67 Ehrengaben stammen von der Vereinigung für Familienwohl und 33 von der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Dehler richtete an die erschienenen Frauen zu Herzen gehende Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Vereinigung für Familienwohl und der Stadt haben es als eine vornehmliche Aufgabe an, dafür zu sorgen, daß kinderreiche Mütter zu Ehren kommen.

Ein Eisenbahnunglück.

* München, 15. Juni. In Diebold bei Augsburg riß vorgestern nacht 2 Uhr der Städtgüterzug 2318 beim Abfahren mit 17 Wagen ab. Auf den abgerissenen Zugteil, der über das Einfahrtsignal umgelassen 80 Meter hinaus raste, stieß der nachfolgende Durchgangsgüterzug Nr. 6130 auf. Ein Zugführer und ein Soldat wurden getötet, ein anderer Soldat steht vermutlich noch unter den Trümmern, der Materialschaden ist beträchtlich.

Räuberischer Ueberfall.

* Berlin, 14. Juni. Der Direktor des Passagierpanoptikums, Soliman, wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem Heimweg von fünf Kerlen überfallen, die ihm eine Brillantnadel im Werte von 2000 Mk., sowie 1800 Mk. Bargeld raubten. Auf die Hilferufe des Beamten nahmen mehrere Leute und ein Schutzmann die Verfolgung auf, es gelang, einen der Räuber festzunehmen.

Rückgang der Ferkelpreise.

* Bei starkem Angebot und geringer Nachfrage sind in den letzten Wochen die Preise für Ferkel erheblich zurückgegangen. Tiere, die vor vier Wochen mit 150 Mk. und mehr bezahlt wurden, kosten jetzt nur noch 80—90 Mk. Die Ursache ist, daß wegen Mangels an Mastfutter die Landwirte die Aufzucht von Mastschweinen zum Zweck des späteren Verkaufs eingestellt haben und sich nur auf die Mastung der zur Selbstversorgung erforderlichen Haushaltungsschweine beschränken.

Verhaftete Hoteldiebe.

* Im Hotel „Victoria“ in Frankfurt a. M. wurden drei Männer, die dort Wohnung genommen hatten, bei der Ausplünderung ihrer Gastzimmer überrascht und verhaftet. Allem Anschein nach sind es die gleichen Vurschen, die schon seit Wochen in den Nachbarstädten Mainz, Wiesbaden, Offenbach, Hanau, Darmstadt und Höchst Gastzimmer ausraubten.

Der Herr Feldwebel.

* Raffiniert angelegten Gaunerstreichen ist in Rheinhessen die Polizei auf die Spur gekommen. Bei Landwirten, die Angehörige an der Front oder in der Etappe haben, erschien in der Uniform eines Kompaniefeldwebels ein Betrüger und spiegelte den Leuten vor, er sei der Feldwebel des Mannes oder Sohnes und sei beauftragt, Grüße zu überbringen. So nebenbei wurde dann nach Butter, Eiern, Speck und anderen Lebensmitteln gefragt, die der Herr Feldwebel gegen hohe Bezahlung laufen und zum Dank für die Vergabe dem angeleglichen Untergebenen einen längeren Heimatsurlaub verschaffen wolle. Meist erwies man sich dem Herrn Feldwebel gegenüber sehr spendlich, nahm ihn für die Lebensmittel nichts ab, bewirtete ihn nobel und mußte am nächsten Morgen die Erfahrung machen, daß mit dem Herrn Feldwebel über Nacht auch Wertgegenstände, Wäsche, Schuhe usw. verschwunden waren. Man war einem geriebenen Gauner zum Opfer gefallen.

Holländische Kartoffeln für Deutschland.

* Wie holländische Blätter melden, sind in Holland bereits 70 000 Tonnentisten aus Deutschland eingetroffen. Sie sollen zum Transport der für Deutschland reservierten holländischen Kartoffeln verwendet werden. Deutschland wird 60 Prozent der holländischen Kartoffelernte erhalten.

Sie will unter die Soldaten!

* Die 18 Jahre alte Elise K. aus Rothenburg a. T., die als Dienstmädchen in Jugoslawien stand, ist sehr kriegsbegeistert. Als sie von der Offensive und ihren Erfolgen las, hielt sie es nicht länger. Sie verließ sich eine Uniform, eine Rüge und ein Paar Kommissstiefel, ließ sich die Haare schneiden und schloß sich als Soldat dem nächsten Truppentransport an. Sie wurde aber bald entdeckt und in Reumut aus dem Zug entfernt. Auf die Polizeistation gebracht, erklärte sie kategorisch, sie würde nicht ruhen bis sie draußen dem Vaterlande dienen könne. Man machte ihr klar, daß ihre Arbeit in der Heimat genau so wichtig sei wie draußen an der Front.

Verstärkter Kinderlegen.

* In der Nummer 61 der amtlichen „Anstellungs-Nachrichten“ findet sich folgende Anzeige: „Zum 1. Oktober ist die Stelle eines verheirateten Hofverwalters zu besetzen, der die Erledigung von Amts- und Gutsvorstehergeschäften mit zu versorgen hat. Kinderlose Ehepaare werden bevorzugt. Remonte-Depot Kallanau.“ Das wird in einer Zeit amtlich veröffentlicht, in der die übrigen Behörden sich den Kopf zerbrechen, wie sie die Geburtenzahl heben können.

Rosen- und bezugsfreies Nähgarn.

* Eine sehr willkommene Nachricht wird von der Ressel-Anbaugesellschaft in Berlin verbreitet, nämlich die Losunglose und bezugsfreie Abgabe von Nähgarn. Die genannte Gesellschaft gibt allen Sammlern von Brenneffeln, die zehn bis zwölf Stengel durch den Vertrauensmann der Gesellschaft abliefern, außer dem Sammellohn ein weißes oder weißes Nähgarn aus Brenneffelnmischgarn, und zwar einestheils, um damit zu fleißigem Sammeln anzuregen, andererseits, um zu zeigen, wieviel vorzügliches Garn aus den Brenneffeln gewonnen wird.

Erholungsurlaub zurückgestellt.

* Wichtige Bestimmungen über die Beurlaubung zurückgestellter hat jetzt das Kriegsamt bekanntgegeben. Sie sind für Arbeitgeber von besonderem Interesse. Danach sind Betriebe, die zurückgestellte beschäftigten, zur Beurlaubung zurückgestellter Wehrpflichtiger nur innerhalb der Grenzen berechtigt, in denen sie auch für alle anderen Arbeiter Urlaub erteilen und auch dann nur zur Erteilung von Erholungsurlaub, keinesfalls aber zur Erteilung von Arbeitsurlaub für andere Stellen. Jeder Betrieb, der zurückgestellte Wehrpflichtige in anderem Umfange beurlaubt, hat damit zu rechnen, daß ihm diese Leute sofort entzogen werden, ohne daß er auf Ersatz zu rechnen hat. Reklamationen von Betrieben, die zurückgestellte unzulässigerweise beurlaubt haben, werden künftig nicht berücksichtigt. Zur Aufstellung von Urlaubsausweisen zurückgestellter sind die Firmen nicht berechtigt.

— **Amisblatt und Personalmangel.** Der Verleger des Schwarzwälder Volksblattes zeigt an, daß das Blatt bis auf weiteres seine regelmäßigen Erscheinungen als Bezirksamtsblatt einstellen muß, weil weitere Einberufungen des Personals erfolgt seien und alle Schritte, die in dieser Beziehung unternommen worden seien, an dem Widerstand der Behörden hatten scheitern müssen. Angesichts dieses Vorgangs muß es doch auffallend erscheinen, bemerkt der „Schwarzwälder Anzeiger“, daß die Drucker der „Zps- und Jagdzeitung“ zu Ellwangen in der Lage ist, für das dortige Gefangenlager eine Wochenzeitung mit dem Titel „Stalla“ herauszugeben. Wenn dazu die nötigen Arbeitskräfte und Papier vorhanden sind, so sollte doch ein Bezirksamtsblatt nicht daran leiden dürfen.

(—) Das Städtchen Arnstberg in Westfalen sah kürzlich mit seinen Lebensmitteln arg auf dem Trockenen. Es kam nichts herein und es gab fast nichts zu verteilen. Die Klagen der Einwohner mehrten sich. Da kam dem Magistrat ein rettender Gedanke. Er gab bekannt, daß jeder, der einen Zentner Brotgetreide oder drei Zentner Kartoffeln liefere, die Berechtigung erhalte, aus der städtischen Handlung eine Flasche Rognol oder eine Flasche Rum zu kaufen. Der Erfolg war verblüffend, denn jetzt sehen die guten Arnstberger Bürger wieder an vollgepackten Tischen, wie einst in goldenen Friedenszeiten. Aber der Rognol- und Rumkeller der städtischen Handlung wird immer leerer.

(—) Der plastische Kopf. Wir wählen aus den letzten Hefen von „Kunst und Künstler“ veröffentlichten Künstler-Angebote die folgende: Ein bekannter Bildhauer modellierte Hindenburg. Im Laufe der Arbeit sagte er zum Feldmarschall: „Was Sie für einen fabelhaft plastischen Kopf haben!“ Hindenburg meinte: „Merkwürdig; bis zu meinem 70. Jahre hat das keine gefunden, und ich habe doch immer so viel Zeit gehabt, jetzt, wo ich so wenig Zeit habe, finden es alle.“

— **Ausgebeirte Kleider.** Es ist heute vaterländische Pflicht, unseren Bestand an Kleidern und Wäsche möglichst lange zu tragen und Neuanschaffungen, wenn tragend möglich, zu vermeiden. Um nun unsere Kleider gebrauchsfähig zu erhalten, ist es notwendig, sowie sich Schäden an ihnen bemerkbar machen, diese durch Flicker zu ergänzen. Jede Hausfrau wird sicherlich in einem verschwiegenen Maße ihres Wirtschaftskrankeles genaue Ueberbleibsel vergangener Tage finden, die durchaus geeignet sein dürften, schadhast gewordene Kleider in Stand zu setzen. Im Gegensatz zu der Gepflogenheit in Friedenszeiten, in der es für unpraktisch galt, fertige Stücke zu zerschneiden, um andere damit auszubessern, sind wir heute gezwungen, zu diesem Ausbesserungsmittel zu greifen. Wer unter seinen Vorräten z. B. weiße Unterröcke liegen hat, besitzt in ihnen ein vorzügliches Material, das er zum Flicker verwenden kann. Denn infolge der herrschenden Seifenknappheit erscheint das Tragen von weißen Unterröcken augenblicklich nicht empfehlenswert. Die Zeitumstände verlangen gebieterisch von uns, im Großen wie im Kleinen umzuformen. Die Anschaffungen haben sich völlig gewandelt, und niemand braucht sich daher zu schämen, in einem gebliebenen Kleid oder Anzug einherzugehen, wenn er nur in Bezug auf Sauberkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Abklopfen gewisser Kreise, die auch im Kriege auf äußerlichen Modetaktus nicht verzichten wollten, braucht ihn nicht zu bekümmern. Es sind Ausnahmefälle, die vom Geist unserer Zeit keinen Hauch verspüren.

— **Beim Specksmuggel** ist auf der Strecke Osnabrück-Oberberg ein Oberkondukteur aus Mährisch-Odrau ums Leben gekommen. Er war, um der Kontrolle zu entgehen, mit größeren Mengen aufgestauten Speck auf das Dach eines Eisenbahnwagens geladert. Bei der Durchfahrt des Zuges durch eine niedrige Brücke wurde dem Schmuggler der Kopf abgerissen. Der Speck, der aus Galizien kam und nach Deutschland geschmuggelt werden sollte, wurde bei der Leiche vorgefunden.

— **Einfuhr von Schweinen und Rindern.** Aus Regnitz wird geschrieben: Aus den Gegenden von Odenwald und Posen wird demnächst die Einfuhr von 160 000 Rindern und 40 000 Schweinen in deutsches Gebiet erfolgen. Der Breslauer Magistrat hat drei Waggonen Fische aus der Ukraine gekauft, die bald eintreffen werden. Die Preise betragen 1.20 Mark bis 60 Pfg. das Pfund.

— **Unmenschliche Grausamkeiten der Engländer.** Ein neuerlicher Vorfall aus dem Kessel-Gebiet beweist wiederum die unmenschliche Grausamkeit englischer Soldaten gegen Verwundete. Am 25. April wurden ein Offizier und fünf Leute des Infanterie-Regiments Nr. 118 bei ihrem Vorgehen in die englische Stellung umzingelt. Kurz darauf hörte man von der Stelle, wo sie im englischen Graben verschwunden waren, entsetzliche Schreie. Als der deutsche Angriff dann über diese englische Stellung vorgetragen wurde, fand man die Leute in einem Haufen kreuz und quer durcheinander tot daliegen. Nach ihrer ganzen Lage waren sie nicht im ehrlichen Kampfe gefallen. Verschiedenen Leuten waren die Augen ausgehöhelt. Der dazu benötigte Dolch lag mit samt den Leichen auf der Brust des Offiziers; die anderen waren in rohester Weise verstümmelt.

Große Nachlaß-Versteigerung

von Herrschafts-Möbeln, Teppichen und Vorhängen, Bronzen, Porzellanen, Oelgemälden, Juwelen und Silbergegenständen. Im Auftrag der Testamentsvollstrecker verleihere ich am 24. Juni 1918, vorm. 10 Uhr anfangend und die folgenden Tage, jeweils von 10—1 und 3—7 Uhr, gegen sofortige Barzahlung, die gesamte Wohnungseinrichtung der + Eheleute Kommerzienrat Carl Wolpmann, Mainz, Gutenbergplatz 4, bestehend aus insbesondere:

1. **Seisenzimmer,** kompl. in elchen, sehr reich geschmückt.
2. **Salon,** sehr reichhaltig in nußbaum mit Gold.
3. **Wohnzimmer,** Mahagoni mit Schreibtisch und Bücher-schrank.
4. **Damenzimmer mit Boulefrank und Steinweg-Piano**
5. **Schlafzimmer,** Mahagoni mit 1a. Koffhaar und Daunebetten.
6. **Fremdenzimmer,** Mahagoni mit 1a. Koffhaar und Daunebetten.
7. **Schrankzimmer,** Kleider- und Weiszeugschränke.
8. **Küche und Badzimmereinrichtung**
9. **Vorplatzmöbel,** mit sehr reich geschmückter Truhe und Bauernstühle.
10. **Einzelmöbel** wie Kommoden, Betten, Tische, Ottomanen, Stühle, Eis- und Vorratsschränke u. s. w.
11. **Oelgemälde-Sammlung,** darunter prachtvolle Stücke
12. **Bronzefiguren und -Gruppen**
13. **Porzellan und Fayencen** (Meissen, Sèvres, Wien, Ludwigsburg u. Damm) Tsch- und Kaffeefarben (Kgl. Meissen).
14. **Smargdaleppiche** in allen Größen.
15. **Fenster- und Türdekorationen,** hochseine Tisch-wäsche, seidene Kostüms, Mäntel und Unterröcke, mehrere Belgarnituren.
16. **Juwelen u. a.** Brillanten, mehrere Damen- und Herrenringe mit Brillanten, mehrere Armbänder mit Brillanten und Perlen, je ein paar Ohrenschnäbel mit Brillanten und Perlen, drei Brustknöpfe mit je einer runden Perle, mehrere Broschen mit Brillanten und Perlen, ein Armband mit 21 Brillanten, ein Tropfenanhänger mit einem großen und 13 kleinen Brillanten.
17. **Silbergegenstände,** insbes.: 2 Girandolen, 4 Leuchter, mehrere Tassen u. Zardineren, eine Teeservice, 4 Brotkörbe, Besteckkasten für 24 Personen, viele Einzelbestecke, Becher, Pokale u. s. w.
18. **Ein großer Vollen Flaschenweine** feinsten Ragen und bester Jahrgänge.

Nr. 11, 12, 13, 16, 17 und 18 werden am 26. Juni 1918, vorm. 10 Uhr anfangend, versteigert.

Besichtigung: 22. Juni 10—12 Uhr und 3—6 Uhr. 23. Juni 10—1 Uhr.

Der beauftragte Versteigerer:

Leopold Ullmann, Mainz,
Fischtorplatz 20. Telefon 2705.

— **Die Zahl der Millionäre in Hessen** ist seit dem Jahre 1914 von 265 auf 309 gestiegen, die zusammen 783 383 000 Mark Vermögen verzeichnen. In der Provinz Starkenburg befanden sich im Jahre 1917 162 Millionäre mit 371 947 000 Mark, in Rheinhessen 86 Millionäre mit 237 910 000 Mark, in Oberhessen 61 Veranlagte mit 173 499 000 Mark. Darmstadt beherbergt 65, Mainz 55, Offenbach 54 Millionäre, Worms hatte 18 Millionäre mit 100 950 000 Mark. Die 17 Siegener Millionäre brachten nur ein Drittel der Wormser Summe, nämlich 31 889 000 Mark auf. Im übrigen ergaben die amtlichen Nachweisungen über die Vermögensverteilung, daß die kleinen Vermögen im Kriege zurückgegangen sind, während die großen und größten gewachsen sind, ein Teil davon in ganz rapider Weise.

— **Billige Weinflaschen aus Papier** kommen jetzt in den Handel. Sie sind feinhart.

— **Humor des Auslands.** Zweifellos hat der Krieg seit Napoleon Fortschritte gemacht. Das finde ich nicht... nun bin ich schon seit acht Monaten Unteroffizier... Was meinst du wohl, unter Napoleon wäre ich vielleicht schon General.

— **Die Auslandsseife entzieht.** In einem verborgenen Niederlagstraum entdeckte die Leipziger Polizei eine umfangreiche Seifenfabrik. Ein schon mehrfach wegen Seifenschleichen vorbestrafter Kellner stellte in dem Räume „Auslandsseife“ her. Er verfügte über die teuersten Hilfsmaschinen und scheint einen gewaltigen Absatz gehabt zu haben. Um seiner Ware einen vornehmen Anstrich zu geben, hatte er die Seife mit dem Ausdruck „Savon fin — Dupont u. Co. — Bruxelles“ versehen. Das Seifenlager mit samt dem Kellner wurde beschlagnahmt.

Gerichtszeitung.

Russenliebschaft.

Vor dem Mainzer Schöffengericht hatten sich gestern die 14jährige Adelheid Müller und deren Mutter, die Ehefrau Sebastian Müller, deren Mann im Feld ist, aus Brezenheim, die Frau Walbarga Jörg und die Witwe Katharina Hägele aus Mainz, deren Mann in Russland gefallen ist, wegen schamlosen Verkehrs mit russischen Kriegsgefangenen zu verantworten. Eine weitere Angeklagte, die Gertrude Dhein aus Brezenheim, war nicht erschienen und wurde gegen sie Haftbefehl erlassen. Die Adelheid Müller wurde zu 1 Monat, deren Mutter zu 2 Monaten, die Jörg zu 3 Monaten und die Hägele zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Anwalt hatte bis zu 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Verurteilte Schleifer.

In der Stadt Bernburg an der Saale erregt die Verurteilung angesehener Personen wegen Uebertretung der Vorschriften über die Fleischversorgung großes Aufsehen. Wegen fortgesetzten Bezuges von Fleisch und Fleischwaren ohne Fleischkarten wurde durch Strafbefehl der Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Weinweber, zu 1000 Mark, der Schlachthausdirektor Stein zu 2000 Mark, der Stadtrat Ackermann zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schleichhandel mit Schweinen.

§ Berlin, 16. Juni. In der Verhandlung gegen den Administrator des dem Prinzen Friedrich Leopold gehörigen Gutes Düppel, Ernst von Eberstein, wegen Schleichhandels mit Schweinen und Ueberschreitung der Höchstpreise, wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten ebenfalls zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Weinzeitung.

○ **Johannisberg (Rheingau), 18. Juni.** Als eine der letzten diesjährigen Weinversteigerungen im Rheingau findet am 24. Juni 1918 die Versteigerung der Weine der „Vereinigung Johannisberger Weingutsbesitzer“ hier selbst statt. Zum ersten Male wieder seit langen Jahren tritt die Vereinigung mit ihren Gewächsen auf den Plan. Und wie man nach der Güte und Beschaffenheit der Weine zu hoffen berechtigt ist, wohl auch mit vollem Erfolge. Die Weine, die hauptsächlich aus der diesjährigen und aus zum Teil aus den Nachbargemarkungen Geisenheim, Winkel und Oestrich stammen, zeichnen sich durch ihre Reife und Reintönigkeit vorteilhaft aus und haben durchweg Klasse. Interessant ist die Kollektion besonders wegen der mit zum Ausgabot kommenden 1915er Jah- und den 1911er Flaschenweinen, die wegen ihrer hohen Güte, blumigen und wuchtigen Art besonders ansprechen.

⊕ **Mainz, 16. Juni.** Hier wurde die Naturwein-Versteigerung von Konr. Jungkenn Erben, Gutsbesitzer in Oppenheim abgehalten. Es gelangten 42 Nummern 1917er Weißweine zum Ausgabot. Alles ging in anderen Besitz über. Es kosteten 18 Stück 1917er Weißwein 9040—13 900 Mark, 18 Halbstück 6000—11 090 Mark, zusammen 319 630 Mark, durchschnittlich das Stück 12 785 Mark. Für 1 Halbstück 1917er Rotwein (Burgunder) wurden 5610 Mark bezahlt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 325 250 Mark ohne Fässer.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze, 6 Paar zerrissene Socken gibt 3 Paar ganze, nach meiner geistlich geschäpften Methode. D. R. G. M.

Die Beinlängen müssen gut erhalten sein.
Erste und älteste Spezial-Strumpf-Reparaturanstalt
nur Wiesbaden, Schwalbacherstraße Nr. 54, Laden.
Keine Nachnahmen. — Lieferzeit 8—10 Tage.
Annahmestellen überall gesucht!

Militärische

Gesuche

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung, Entlassung, Verlegung, Throngesuche, Schriftsätze an alle Behörden m. größt. Erfolg d. Rechtsbüro Gullich, Wiesbad. Rheinstr. 60. Gls. Danksch. Ausw. br.

Auskunft: Unterführung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Johann Schneider

nach fast ½-jähriger schwerer Krankheit, gestern abend 8 Uhr, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Johannette Schneider,
geb. Allendorfer.
Eduard Schneider u. Familie.
Minna Schneider.
Karl Büttner
u. Verwandte.

Erbach, Rheingau, den 17. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag um 12 Uhr vom Sterbehaus Eberbacherstr. 51 aus statt.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass nach 20monatlicher treuer Pflichterfüllung unser treuer unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder

Musketier

Hans Mondani,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Hessischen Tapferkeitsmedaille

am 8. Juni fürs Vaterland, infolge eines Kopfschusses, im 21. Lebensjahre, den Tod erlitten hat.

Im tiefsten Schmerz:

Joh. Mondani, Vater, Rosenschulen.
Kath. Mondani, Mutter.
Sergeant J. Mondani, z. Zt. im Westen.
Rosel Mondani.
Anna Mondani,
nebst Angehörigen.

Kiedrich, den 17. Juni 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des unerwarteten Hinscheidens unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Helene

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.

Ganz besonders danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, sowie den Herren Beamten und Pflegerinnen der Landesheil- und Pflegeanstalt Eichberg und ihren Kameradinnen.

Kiedrich i. Rhg., den 17. Juni 1918

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie **Peter Schreiber.**

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigst die Druckerei d. Blattes.

Gebrauchte und neue **Stück- u. Halbhückfässer** zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe ist zu richten an **Jos. Gorgus, Hattenheim.**

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an **Chemische Fabrik, Winkel.**

Ein tüchtiges **Mädchen,** das Haus- u. Küchenarbeit versteht, für 1. Juli gesucht.

Stadtrat **Kimmel,** Kaiser Friedrich Ring Nr. 67, Wiesbaden.

Eine frischmilchende

Kuh

in Oestrich zu kaufen gesucht. Näh. durch die Exp. d. Bl.

Kaufe einige Waggon

Heu.

Jos. Frigge, Schierstein, Brühlstraße 11.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir nachweist, wer am Sonntag abend meinen Weinberg im Neuberg verbrannte, so daß gerichtliche Schritte unternommen werden können.

Jos. Pleines, Winkel.

Mitteilungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.